Neophyten bedrohen Wachstum unserer einheimischen Pflanzen:

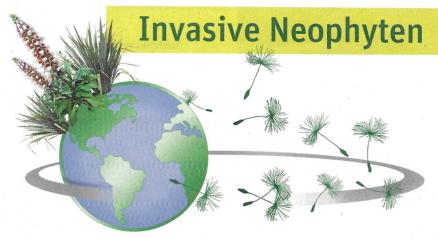
Essigbaum wird auch Farnwedel genannt

Per Essigbaum – auch Farnwedel genannt – gehört in Deutschland zu den verbotenen Neophyten. Sein deutscher Trivialname "Hirschkolbensumach" wie auch der englische Name "staghorn sumac" beruhen auf dem kennzeichnenden Merkmal der Art – den kräftigen, braunen und filzig behaarten jungen Zweigen, die an ein mit Bast bewachsenes Hirschgeweih erinnern. Als Zierpflanze kommt er jedoch oft in Gärten und manchmal auch in Kleingärten vor. Mit seinen Wurzelsprossen bildet der Essigbaum undurchdringliche Dickichte und verdrängt alle anderen Pflanzen. Der Essigbaum wird bis zu 8 m groß und breitet sich vor allem über Wurzeln aus.

Beachten Sie bitte, dass Essigbäume bis zu 2 m Tiefe Wurzeln bilden und eine entsprechend tiefe Wurzelsperre erforderlich ist. Wenn Ihr Essigbaum allerdings schon länger ohne Wurzelsperre bei Ihnen im Garten wächst, ist es sehr aufwändig, noch im Nachhinein eine Wurzelsperre um den Baum herum anzubringen.

Beim Essigbaum handelt es sich um einen sommergrünen Strauch, der in unseren Breiten zumeist zwischen 3 und 5 m hoch werden kann. In seltenen Fällen wächst er hierzulande tatsächlich zu einem kleinen Baum heran, in seinem natürlichen Verbreitungsgebiet hingegen kann er unter günstigen Bedingungen einen bis zu 12 m hohen, mehrstämmigen kleinen Baum bilden. Erkennen kann man die Pflanze unter anderem an den kleinen roten Steinfrüchten, die von einer dicken Schicht Drüsenhaaren überzogen sind.

Der Essigbaum stammt ursprünglich aus dem Norden der Vereinigten Staaten und kam 1602 nach Europa. Das macht ihn hier zu einem sogenannten Neophyten – also einer Art, die sich ausschließlich durch den



Einfluss von Menschen an einem Ort ausgebreitet hat.

Ein komplettes Verbot für das Anpflanzen von Essigbäumen gilt – Stand jetzt – unter anderem für die Schweiz. In Deutschland verbietet das Bundeskleingartengesetz den Essigbaum im Kleingarten, er ist für die kleingärtnerische Nutzung nicht zugelassen. Ansonsten gibt es keine weiteren Bestimmungen bezüglich seiner Nutzung.

Das größte Problem am Essigbaum sind vor allem seine Wurzeln. Diese dehnen sich weit

aus, was es der Pflanze ermöglicht, sich über eine große Fläche auszubreiten, sollte sie die Möglichkeit dazu haben. Das Durchtrennen der Wurzelausläufer ist kontraproduktiv, denn dabei bildet sich Wurzelbrut. Zusätzlich dazu hat der Essigbaum wenig Ansprüche an seine Umgebung. Überall, wo Wurzelteile hin verschleppt werden, kann er wachsen und gedeihen. Das ist ein Nachteil für die restliche heimische Flora.

Durch das dicke Wurzelgeflecht entsteht Schatten, was für andere Pflanzen, die mehr Sonnenlicht benötigen, hinderlich ist. Der Essigbaum kann andere Arten verdrängen. Deshalb wird beispielsweise in Naturschutzgebieten gegen ihn vorgegangen. Das Bundesamt für Naturschutz empfiehlt, den Essigbaum trotz seiner großen Beliebtheit nicht anzupflanzen. Wenn doch, dann sollte Vorsorge dafür getroffen werden, dass er sich nicht unkontrolliert ausbreiten kann.

Erik Behrens Gartenfachberater Zertifizierter Pflanzendoktor



Dieses Foto verdeutlicht eindrucksvoll, warum der Essigbaum auch "Farnwedel" genannt wird. Foto: Nobody/Pixelio

Der Essigbaum ist vor allem wegen seiner Herbstfärbung beliebt – die Blätter werden dabei gelb, später orangefarben und im Oktober leuchtend karmesinrot.

Foto: Uschi Dreiucker/Pixelio



Der Essigbaum blüht im Frühsommer nach dem Austreiben der Blätter und trägt weibliche und männliche Blüten. Foto: knipseline/Pixelio

28